

# Juvivo

## NACHLESE 2023

WIE GEHT ES KINDERN UND JUGENDLICHEN GERADE?

SEITE 10



EIN TAG ALS  
JUGENDARBEITERIN

SEITE 03

VON DER INTEGRATION UND WAS ES  
BRAUCHT, UM INKLUSIV ZU SEIN

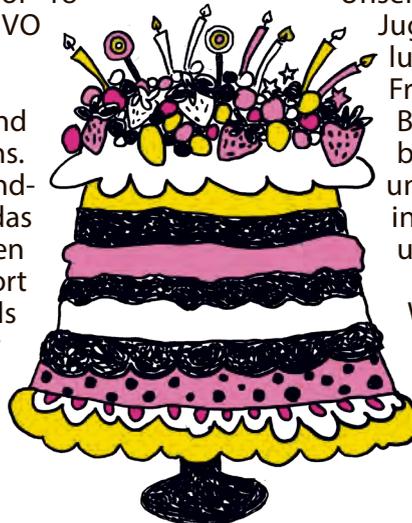
SEITE 08

# VORWORT

Der Verein JUVIVO wird heuer 18 Jahre alt, also volljährig – das wollen wir auch mit dieser Augustin-Beilage feiern. Unsere Einrichtungen bestehen größtenteils schon länger, vor 18 Jahren haben sie sich zum Verein JUVIVO zusammengeschlossen.

JUVIVO erreicht Kinder, Jugendliche und Erwachsene in sechs Bezirken Wiens. Wir machen Offene Kinder- und Jugendarbeit und haben FAIR-PLAY-TEAMS. Was das genau heißt, lässt sich auf den nächsten Seiten herausfinden. Außerdem gibt es dort sowohl Highlights aus dem letzten Jahr als auch eine Beschreibung davon, wie der Arbeitsalltag unserer Teams aussieht.

HAPPY  
BIRTHDAY,  
JUVIVO!



Vor allem ist es uns wichtig, Themen aufzugreifen, die Menschen in Wien beschäftigen.

Unser oberstes Ziel ist, uns für Kinder und Jugendliche einzusetzen, um ihre Handlungsspielräume zu erweitern. Wir setzen Freizeitangebote, schaffen Räume für Begegnung und Auseinandersetzung, begleiten in schwierigen Lebenslagen und unterstützen bei Konflikten. Wir sind in unseren Einrichtungen, auf den Straßen und in vielen Parks präsent.

Wir hören zu – und wir reden mit!  
Happy Birthday, JUVIVO!

# INHALT

- 03 Ein Tag als Jugendarbeiterin
- 04 Ein Tag als FAIR-PLAY-TEAM-Mitarbeiterin
- 06 Stress im Wohnzimmer
- 08 Von der Integration und was es braucht, um inklusiv zu sein
- 10 Wie geht es Kindern und Jugendlichen gerade?
- 12 Schule – ein leidiges Thema oder eine Chance für die Zukunft?
- 14 Guter Rat ist wertvoll, aber nicht immer teuer
- 16 Toastbrot-Zeiten beenden, Kinderarmut abschaffen
- 18 Kinder schützen, Familien stützen
- 22 Zahlen im Überblick
- 24 Was macht Juvivo überhaupt?



# IMPRESSUM

Wien, Mai 2024

Texte: Marcella Merkl, Katharina Röggl, Jürgen Ertl, JUVIVO-Teams (OKJA- und FAIR-PLAY-TEAMS)

Redaktion: Marcella Merkl, Katharina Röggl

Lektorat: Elvira Gross

Illustrationen & Grafik: Martina Nowak

Druck: Druckerei Berger, Wienerstraße 80, 3580 Horn

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch Geschäftsführer Walter Starek  
JUVIVO, Ottakringerstr. 54/4.1, 1170 Wien, Tel: +43 1 505 80 62, juvivo@juvivo.at

gefördert durch  **Stadt Wien** | Bildung und Jugend

# EIN TAG ALS JUGENDARBEITERIN – GÜLDEN ERZÄHLT

Als ich zur Arbeit komme, wartet Emre schon vor der Türe auf mich. Wir sind verabredet, weil er Unterstützung braucht, um seinen Lebenslauf zu schreiben. Emre will sich eine Lehrstelle suchen, er muss aber zuerst die letzten Prüfungen bestehen, das stresst ihn ziemlich. Bevor wir den Lebenslauf anfangen, trinken wir gemeinsam Tee. Mir ist vor allem wichtig, den Jugendlichen zu vermitteln, dass ein verpatztes Zeugnis nicht das Ende der Welt ist, dass sie noch ganz viele andere Möglichkeiten haben.

Nach dem Gespräch bereite ich mit meinen beiden Kolleg\*innen unser Mittagsangebot vor – „Snack&Go“. An manchen Tagen wird bei uns gemeinsam mit Jugendlichen so richtig aufgekocht, am Dienstag gibt es aber nur eine schnelle Jause. Wir sehen, dass immer mehr Kids hungrig von der Schule kommen und noch gar nichts gegessen haben, deshalb schauen wir, dass immer etwas da ist. Während ich mit einer Gruppe von Teenies in der Küche stehe und wir gemeinsam Toasts machen, reden wir über die Regenbogenfahne. Sie wollen wissen, was ich davon halte, auch wenn sie sich schon denken können, dass ich dazu eine andere Meinung habe als sie. Während wir unsere Käse-toasts essen, reden wir auch über die Schule. Resul regt sich darüber auf, dass seine Lehrerin ihn heute vor der ganzen Klasse gefragt hat, was er eigentlich über den Israel-Konflikt denkt. Er hatte das Gefühl, sie wollte ihn testen, weil sie ihn als Einzigen vor allen angesprochen hat. Seine Familie sieht sich als palästinensisch, doch eigentlich sind sie schon vor vielen Jahren nach Syrien geflüchtet, aber da mussten sie nach dem Krieg dann auch weg. Er wollte nicht vor allen darüber sprechen und die Situation

war ihm unangenehm. Andere haben ähnliche Erfahrungen gemacht und erzählen davon, bis sich die Diskussion plötzlich nur mehr darum dreht, wer den letzten Toast bekommen soll. Im großen Raum geht es auch schon ziemlich chaotisch zu, es sind um die zwanzig Jugendliche da und gerade wird gestritten, welche Gruppe als erste an den Wuzzler darf. Meine Kollegin scheint die Situation aber gut im Griff zu haben, es wird gemeinsam nach einer Lösung gesucht.



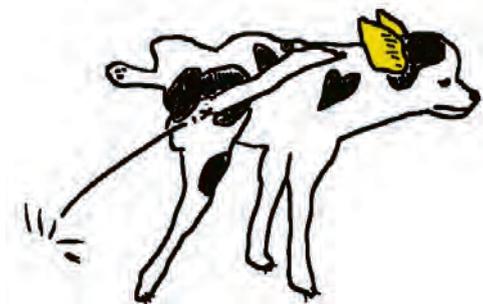
GÜLDEN IST SOZIAL-  
ARBEITERIN UND SEIT  
BALD VIER JAHREN  
JUGENDARBEITERIN  
BEI JUVIVO.03.

Weil gerade Weihnachtsferien sind, haben wir für den Abend einen besonderen Ausflug geplant – wir gehen ins Kino und schauen uns „Willy Wonka“ an. Das war der spezielle Wunsch von Salim, er will unbedingt, dass seine Schwestern mitkommen können, weil sich die Familie sonst keinen Kinobesuch leisten kann. Insgesamt sind zum Ausflug fast zwanzig Kids angemeldet. Der Jüngste ist 9 Jahre alt, die Älteren schon bald 17. Ich gehe schon früher los, um die Kinokarten

abzuholen. Am Weg dorthin schaue ich im Park vorbei, wo ich eine Gruppe von Mädchen treffe. Nehir erzählt mir, dass sie böse auf ihre beste Freundin ist. Die ist nämlich frisch mit einem Jungen zusammen und hat überhaupt keine Zeit mehr für sie. Wir überlegen, wie es sich anfühlt, verliebt zu sein, und wie Nehir ihrer Freundin sagen kann, dass sie ihr fehlt. Noch bevor ich endlich im Kino ankomme, rufe ich einen Jugendlichen zurück und vereinbare einen Beratungstermin für den nächsten Tag, sein Arbeitgeber hat ihm nämlich den Lohn nicht ausbezahlt. Bei der Kinokasse schaffe ich es wieder mal, einen Rabatt für uns auszuhandeln, das ist super. Mein Kollege kommt dann gemeinsam mit den Jüngeren zum Kino, ein paar der Älteren treffen wir direkt dort. Der Film macht den Kids Spaß, auch wenn sie irrsinnig aufgeregt sind und dauernd dazwischenrufen, diskutieren, wer Willy Wonkas Vater ist, und sich auch kurz mit Popcorn bewerfen. Deswegen will ich nicht, dass sie im Kino Cola trinken, denn dann sind sie noch überdrehter. Zum Glück beschwert sich niemand über uns. Nach dem Kino gehe ich mit meinem Kollegen noch eine Runde durchs Einkaufszentrum. Er ist schon ganz lange Jugendarbeiter bei JUVIVO und kennt deswegen ganz viele von den Älteren. Und natürlich treffen wir auch ein paar ehemalige Jugendliche. Mein Kollege fragt, wie es ihnen geht, sie erzählen, was sie gerade machen, einer hat gerade eine Lehre abgeschlossen und kündigt an, uns bei unserem Fußballbetrieb besuchen zu kommen. Dann nehmen wir die U-Bahn zurück zur Einrichtung. Bevor wir Feierabend machen können, müssen wir nämlich noch dokumentieren, was wir heute gearbeitet haben, das braucht auch noch ein bisschen Zeit.

## EIN TAG ALS FAIR-PLAY-TEAM-MITARBEITERIN – NICOLE ERZÄHLT

Als ich heute ins Büro komme, hat mein Kollege schon Kaffee gekocht, das ist natürlich toll. Wir gehen gleich zu zweit auf Mobildienst. Auf unserer Tour haben wir immer Infomaterial von sozialen Einrichtungen mit, zusätzlich füllen wir warmen Tee in Thermoskannen, draußen ist es gerade nämlich ziemlich kalt. Außerdem überlegen wir uns, ob es bestimmte Orte gibt, die wir heute aufsuchen wollen. Wenn es zum Beispiel über einen Ort Beschwerden gibt, gehen wir da öfter hin. Als Erstes gehen wir in die Linse. Das ist ein ganz lustiger Ort bei der Längenfeldgasse, da gibt es viele verschiedene Sachen, die man machen kann, von Sporteln bis Gärtnern. Wir wollen schauen, ob wir einen wohnungslosen jungen Mann antreffen, der sich dort häufig aufhält. Dem geht es gerade nicht so gut und wir machen uns ein bisschen Sorgen. Doch er ist nicht da, und ich nehme mir vor, später die Kolleg\*innen vom Streetwork der Suchthilfe anzurufen und zu fragen, ob sie ihn gesehen haben. Der Skateplatz ist gut besucht und wir plaudern mit den Skater\*innen. Sie wissen, dass wir für den öffentlichen Raum zuständig sind, und reden deshalb gerne mit uns – sie hätten nämlich furchtbar gern einen neuen Skateplatz, der alte ist schon ein bissl abgeranzt. Wir überlegen gemeinsam, ob sie die Idee nochmal



NICOLE IST JUGEND-ARBEITERIN UND MUSIKERIN. SIE IST SEIT ACHT JAHREN IM FAIR-PLAY-TEAM IN MEIDLING TÄTIG.

bei der Jugendmillion einreichen könnten, einem Partizipationsprojekt der Stadt Wien. Danach schauen wir bei den Beeten vorbei. Einer von den Gärtnern ist gerade dabei, seine Beete winterfest zu machen, er zeigt uns, wo er seine Bohnen ranken lassen möchte.

Danach gehen wir über die Meidlinger Hauptstraße Richtung Bahnhof. Unterwegs treffen wir auf zwei Frauen, die betteln. Wir bieten ihnen einen Tee an und erkundigen uns, ob sie wissen, wo es Notschlafstellen gibt.

Wir haben auch Mützen und Handschuhe dabei, die wir verschenken können. Wir kennen nämlich eine Frau, die total gern häkelt. Darum sammeln wir Wollspenden, und sie macht superschöne Winterkleidung daraus, die wir dann weitergeben dürfen. Die beiden Frauen

brauchen kein Gewand, aber sie nehmen unsere Infomaterialien und einen Tee. Danach begegnen wir einem alten Bekannten, dem Joseph. Er lebt schon ewig auf der Straße, ist aus jeder Notunterkunft rausgeflogen, weil er so schwerer Alkoholiker ist, und in den meisten Unterkünften darf man nicht

trinken. Dann hat er manchmal auf Spielplätzen gezeltet, das war auch nicht so ideal. Seit einiger Zeit ist er jetzt endlich untergekommen, er wohnt im Vinzidorf, die nehmen ihn so, wie er ist. Wir freuen uns, ihn zu

sehen, und er erzählt, wie es ihm so geht.

Anschließend schauen wir zu einer Hundezone in der Nähe. Da hat es ganz viele Konflikte gegeben, weil manche Leute Hunde besitzen, die nicht so freundlich sind und alle

WIR HABEN EINE HUNDE-TRAINERIN ORGANISIERT, DIE HAT KOSTENLOSE TRAININGS FÜR ALLE HUNDEBESITZER\*INNEN IM PARK ABGEHALTEN.

anderen anbellern. Also traut sich keiner mehr in die Hundezone rein und für die Anrainer\*innen ist es auch lästig. Wir haben deshalb eine Hundetrainerin organisiert, die hat kostenlose Trainings für alle Hundebesitzer\*innen im Park abgehalten. Dadurch können alle lernen, wie sie besser mit ihren Hunden umgehen und es wird hoffentlich ein bisschen friedlicher. Heute ist die Hundezone aber komplett leer, nur daneben spielen ein paar Kids Fußball. In dem Park daneben haben wir vor Kurzem gemeinsam mit Schulklassen die Wände neu gestaltet, das war eine tolle Malaktion. Ich bin immer wieder beeindruckt, wie schön alles erhalten bleibt, wenn die Kinder selbst gestalten können. Im Park treffen wir auch eine Pensionistin, die wir kennen. Im Sommer ärgert sie sich immer über die Kinder, die da spielen, weil sie findet, die sind zu laut.

Wir reden dann darüber, dass ihre Kinder früher doch sicher auch laut waren, aber das sieht sie anders. Sie ist sicher manchmal einsam, das Reden tut ihr gut. Heute ist es aber leise im Park, und sie ist zufrieden und genießt die untergehende Wintersonne.

Als wir von unserer Mobilrunde zurückkommen, wartet Katica schon auf mich, sie braucht eine Beratung. Ich habe jetzt Journaldienst und deshalb gut Zeit, mich mit ihr hinzusetzen. Katica ist noch nicht so lange in Wien und hat gerade einen Deutschkurs vom AMS gemacht. Aber dann konnte sie die Rechnung für den Hort für ihre beiden Volksschulkinder nicht bezahlen. Und deshalb hat sie sie dort abgemeldet und muss jetzt am Nachmittag selber auf die beiden aufpassen. Sie hat gehofft, sie könne einen anderen Kursplatz am Vormittag finden, aber

das hat nicht geklappt. Jetzt wurde ihre Mindestsicherung gestrichen, weil sie nicht im Kurs war. Die Sachbearbeiterin hat ihr das am Telefon zwar erklärt – aber weil ihr Deutsch eben noch nicht so gut ist, hat sie es nicht verstanden. Wir versuchen gemeinsam eine Lösung zu finden, bei der sie Deutsch lernen kann und ihre Kinder nicht allein bleiben müssen.

Am Ende des Tages rufe ich noch die Kolleg:innen von Streetwork an und frage, ob sie den jungen Wohnungslosen gesehen haben, um den wir uns Sorgen machen. Zum Glück wissen sie, dass es ihm halbwegs gut geht und er gerade wo untergekommen ist. Dann bereite ich noch alles für unseren Frauentreff vor, der am nächsten Tag bei uns im Büro stattfindet, und setze mich an die Dokumentation für den Tag.



### FPT.12: BERATUNGSTELLEN ZUM ANFASSEN

Herausforderungen, mit denen Familien konfrontiert sind, lassen sich mit Unterstützung leichter bewältigen. Zugang zu Beratungsstellen zu finden, ist aber nicht immer leicht, die Hemmschwelle, professionelle Helfer\*innen aufzusuchen, ist gerade für Menschen, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, hoch. Um Eltern die Möglichkeit zu geben, unkompliziert verschiedene Beratungsstellen kennenzulernen, haben wir mehrere Schulcafés veranstaltet. Im Rahmen des EU-Menschenrechtsprojekts „Must a Lab“ haben wir unterschiedliche Institutionen in den Park vor der Schule eingeladen. Dort gab es die Möglichkeit, bei gutem Essen und verschiedenen Spielen miteinander ins Gespräch zu kommen. So werden Gespräche auf Augenhöhe ermöglicht, hierarchische Gefälle in Beratungsgesprächen aufgelöst und die Angst vor Institutionen abgeschwächt.

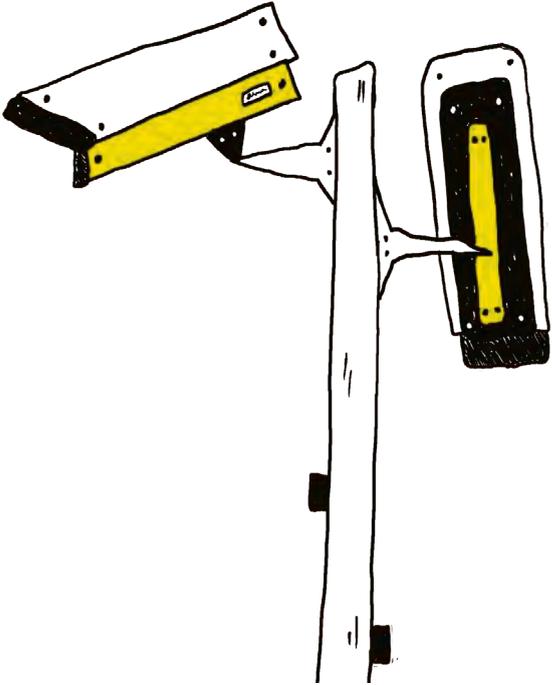


# STRESS IM WOHNZIMMER

NICO UND SALEB HÄNGEN AUF DER PARKBANK AB UND SIND MIT IHREN HANDYS BESCHÄFTIGT. „SCHAU“, SAGT NIKO, „DA KOMMT SCHON WIEDER DIE POLIZEI! HAST DU DIESMAL EH DEINEN AUSWEIS DABEI?“ IM LICHTENTALERPARK IN WIEN ALSERGRUND IST WIE JEDEN SOMMER VIEL LOS. IM JAHR 2023 SIND ZUM NORMALEN TRUBEL ABER NOCH REGELMÄßIGE POLIZEIKONTROLLEN DAZUGEKOMMEN.

Der Lichtentalerpark ist ein klassischer Wiener Park. Ein eingezäunter Bereich für Kleinkinder, zwei Ballkähne für die größeren Kids, eine Pergola mit beschatteten Sitzplätzen, schöne große Bäume und rundherum Parkbänke. Was auch typisch ist, sind die unterschiedlichen Gruppen, die sich im Park aufhalten. Gruppen von Volksschulkindern, die am Spielplatz toben wollen. Jugendliche, die Fußball spielen oder Musik hören wollen. Menschen, die ihre Mittagspause mit einer Semmel im Park verbringen. Pensionist\*innen, die sich auf den Parkbänken zum Plaudern treffen. Gruppen, die zum Teil ähnliche Qualitäten im öffentlichen Raum schätzen, aber oft unterschiedliche Ideen davon haben, was einen guten Park ausmacht. Im Lichtentalerpark waren es im letzten Jahr vor allem einzelne Menschen, die in den umliegenden Häusern wohnen, die sich beschwert haben. Wenn Jugendliche laut waren, haben manche Anrainer\*innen regelmäßig bei der Polizei angerufen. Dadurch war die Polizeipräsenz im Park sehr hoch, viele Jugendliche wurden ständig kontrolliert. Das ist nicht nur für Nico und Saleb unangenehm,

**WENN DER PRIVATE WOHN- RAUM BEENGT IST UND SICH KINDER EIN ZIMMER MIT DREI GESCHWISTERN TEILEN MÜSSEN, DANN WIRD DER PARK BESONDERS WICHTIG.**



sondern irritiert auch andere Parknutzer\*innen. „Da hat man ständig das Gefühl, es ist etwas passiert, wenn immer die Polizei da ist“, beanstandete eine Mutter bei den Parkgesprächen. Die Parkgespräche wurden auf Initiative der Bezirksvorstehung, der lokalen Jugendarbeit und von *wohnpartner* ins Leben gerufen, um gemeinsam zu schauen, was es braucht, damit sich alle hier wohlfühlen.

JUVIVO begleitet Konflikte im öffentlichen Raum, wie zum Beispiel rund um den Lichtentalerpark, und kümmert sich um Kinder und Jugendliche. Unsere offene Kinder- und Jugendarbeit ist nicht nur in den Jugendtreffs präsent, sondern mit verschiedenen Angeboten auch im öffentlichen Raum unterwegs. Die Parkbetreuung ist ein freizeitorientiertes Angebot im Park, mobile Jugendarbeit spricht vor allem Jugendliche draußen an und die FAIR-PLAY-TEAMS wenden sich an alle Nutzer\*innen des öffentlichen Raums.

Urbaner öffentlicher Raum erfüllt eine Vielzahl von Funktionen – als Treffpunkt, als Ort für Dialog, aber auch für Konflikt, er ist Arbeitsplatz und Ort der Freizeit. Für viele Menschen erfüllt der öffentliche Raum aber noch ganz andere, elementare Funktionen, sei es als einziger Rückzugsraum, als Wohnzimmer oder auch als Schlafplatz. Armutsbetroffene Menschen sind generell ganz besonders auf die Nutzung des öffentlichen Raums angewiesen, das trifft auch auf Jugendliche zu. Wenn der private Wohnraum beengt ist und Kinder sich ein Zimmer mit drei Geschwistern teilen müssen, dann wird der Park besonders wichtig. Für viele Kinder und Jugendliche ist der Park also

weit mehr als eine zufällige Ansammlung von Spielgeräten auf einer Freifläche – er ersetzt für sie das Wohnzimmer. Umso mehr bedeutet es für sie Stress, wenn sie das Gefühl haben, aus diesem öffentlichen Wohnzimmer verdrängt zu werden.

Und wie geht es weiter im Wohnzimmer Lichtentlerpark? Nach den öffentlichen Parkgesprächen ist es rund um den Park erstmal ruhiger geworden. Auch das kühlere Wetter und der Schulbeginn haben dazu beigetragen, die Lage zu entspannen. Aber im kommenden Sommer werden hier wieder unter-

schiedliche Interessen aufeinandertreffen. Die Jugendarbeit von JUVIVO wird sich weiterhin für Interessen von Kindern und Jugendlichen einsetzen. Wir bleiben im Gespräch, um Verständnis für unterschiedliche Bedürfnisse zu schaffen und urbane Kompetenzen auf allen Seiten zu fördern.

### FPT.03 BEMÜHT SICH UM STADTGESTALTUNG

Wir werden oftmals einbezogen, wenn Parks oder öffentliche Räume umgestaltet werden. Im dritten Bezirk waren wir 2023 an zwei Prozessen beteiligt:

Für die Umgestaltung der Landstraßer Hauptstraße nahm das FAIR-PLAY-TEAM.03 an einem Planungsworkshop der Lokalen Agenda teil und führte mit verschiedenen Menschen Gespräche über deren Wünsche und Bedürfnisse. In einer gemeinsamen Begehung mit einer Expertin für Stadtplanung haben wir über Barrierefreiheit, bequeme Sitzmöbel, Schatten im Sommer und eine Wärmestube im Winter gesprochen. Zur Umgestaltung des Czapkaparks haben wir Parknutzer:innen nach ihren Wünschen befragt und konnten so die Anliegen von Kindern und Jugendlichen in die Planung einbringen: Der Fußballkäfig wurde nach ihren Wünschen umgebaut.

Durch Lobbyarbeit, aktive Beteiligung durch Gespräche, unsere Expertise in und Mitarbeit an Planungsprozessen geben wir Menschen eine Stimme, um ihren Lebensraum zu gestalten und die Stadt zu ihrer eigenen zu machen.

### VERNETZUNG MIT WIRKUNG UND DEM FPT.15

Das Regionalforum.15 wurde schon 1992 ins Leben gerufen, um den Austausch zwischen Organisationen, die im sozialen Bereich in Rudolfsheim-Fünfhaus arbeiten, zu fördern. Das FAIR-PLAY-TEAM.15 übernahm 2012 die Koordination der regelmäßigen Treffen. Wir haben im 15. Bezirk ein starkes, tragfähiges Netzwerk aufgebaut, machen Lobbyarbeit für die Interessen und Bedürfnisse von marginalisierten Menschen und übernehmen eine wichtige Schnittstellenfunktion zwischen Politik, Verwaltung und der Bevölkerung ein.

Die letzten Jahre mit unterschiedlichen Krisenerfahrungen – Pandemie, Kriege, Teuerungen, Klimaentwicklungen – haben das Regionalforum zu einer wichtigen Austauschplattform in Bezug auf vielseitige Problemlagen werden lassen. In Kooperation mit der Bezirksvorstehung werden gemeinsam Lösungsansätze entwickelt und Kooperationen für Projekte vereinbart, die Menschen im Bezirk unterstützen sollen: von Grätzfesten über Infostände und Weitervermittlungen bis zu unmittelbaren Unterstützungsangeboten.



## FAIR-PLAY-TEAM GOES F13

Freitag, der 13. gilt – je nach Perspektive – als ein Unglücks- oder ein Glückstag. In Anlehnung daran wurde in Wien von verschiedenen Initiativen, wie z. B. dem „Augustin“, der F13 ins Leben gerufen, ein Aktions- und Feiertag für Menschen, die Diskriminierung erfahren. Den F13 im September 2023 feierten mehrere unserer FAIR-PLAY-TEAMS in der Stadtwildnis zwischen Meidling und Rudolfsheim-Fünfhaus auf der grünen Wiese. Es gab Infos und Beratung und natürlich auch selbstgemachte Topfengolatschen, Muffins, Tee und Kaffee für alle. Kleidung in allen Größen und für jeden Geschmack wartete auf bunten Leinen zwischen den Bäumen auf nette Träger\*innen, die ihre neuen Lieblingsstücke sogar in einer improvisierten Umkleidekabine anprobieren und kostenlos mitnehmen konnten.



## VON DER INTEGRATION – UND WAS ES BRAUCHT, UM INKLUSIV ZU SEIN

Warum integrieren die sich nicht, wenn sie hier leben wollen?! Eine Frage, die Medien und Politik beschäftigt und immer wieder so gestellt wird. Aber in was sollen sich Menschen, die aus unterschiedlichen Herkunftsländern nach Österreich, nach Wien, kommen, denn eigentlich integrieren?

In eine Gesellschaft, die ihnen mit Vorurteilen begegnet?  
In eine Schule, die sie anders behandelt und bewertet, in der sie schlechtere Chancen erfahren?  
In einen Staat, in dem sie kein Wahlrecht haben – auch wenn sie schon länger ein Aufenthaltsrecht hier haben?  
In eine Berufswelt, in der sie nur wenige Chancen auf eine Lehrstelle bzw. angemessene Jobs haben – auch wenn sie dafür qualifiziert sind?  
In eine Stadt, in der sie schwerer als andere an Wohnungen kommen?

Das sind einige Erfahrungen, die Menschen machen, die in den

letzten Jahren oder auch schon vor langer Zeit hier angekommen sind. Eigentlich könnte und sollte es aber umgekehrt sein: Stellen wir uns doch mal die Frage, wie wir als Gesellschaft Menschen integrieren und ihnen das Gefühl geben können, dass sie hier einen Platz haben.



In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und in der Arbeit der FAIR-PLAY-TEAMS von JUVIVO bemühen wir uns, utopische

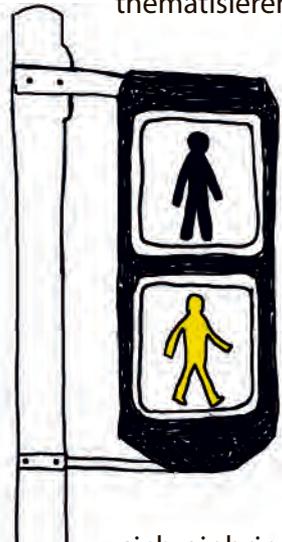
Räume zu ermöglichen. Alle können kommen, egal von wo und wer sie sind und egal wie gut sie Deutsch sprechen.

Partizipation aller ist uns ein Anliegen. Bedürfnisse werden ernst genommen und die Wünsche der Zielgruppen aufgegriffen, wir machen Ausflüge, gestalten gemeinsam Freizeit, planen Projekte und vieles mehr. Wir können kein Wahlrecht ermöglichen, aber wir können Lobbyarbeit für ihr Mitspracherecht machen, wir organisieren Partizipationsprojekte wie Kinder-/Schüler\_innen-/Jugendparlamente und bemühen uns in bestehenden Strukturen um die Teilhabe junger Menschen, wir beziehen sie in der Gestaltung unserer Angebote ein, wir vertreten ihre Interessen bei der Neugestaltung öffentlichen Raums.

Wir verbessern die Chancen junger Menschen: Wir unter-

stützen beim Lernen für die Schule bzw. Ausbildung, wir arbeiten mit ihnen an Lebensläufen und Bewerbungsschreiben und suchen nach geeigneten Ausbildungsplätzen, wir bauen Netzwerke auf und wollen so allen die besten Chancen für einen Start in ein selbstständiges Erwachsenenleben ermöglichen.

Wir sorgen uns um das psychische und auch körperliche Wohlbefinden unserer Zielgruppen. Wir thematisieren, wie ein gutes Leben aussehen kann, und wir haben immer ein offenes Ohr. In Entlastungsgesprächen, aber auch in niederschweligen Beratungen geben wir allen die Möglichkeit, über Sorgen und Ängste zu sprechen und wir unterstützen sie dabei, Hilfe zu bekommen. Wir entwickeln mit ihnen Strategien für den Umgang mit Stress und psychischen Belastungen.



Wir planen gemeinsam Projekte, in denen Jugendliche sich einbringen können und die Erfahrung machen, dass sie etwas (zum ersten Mal) schaffen. Wir ermöglichen das Kennenlernen unterschiedlicher Lebensentwürfe, wodurch Jugendliche selbst eine Idee entwickeln können, wie sie ihr Leben führen wollen. Wir stellen uns als Reibungsfläche zur Verfügung, indem wir Jugendlichen Rückmeldung auf ihr Handeln geben, unterschiedliche Bedürfnisse thematisieren und den Dialog suchen. Mit unserer Begleitung können junge Menschen Identität entwickeln und unterschiedliche Ideale und Werte in Übereinstimmung bringen.

Wir schaffen Räume für Spaß abseits eines belastenden Alltags. Alle diese Ziele können wir aber nur erreichen, weil wir Beziehung aufbauen – und das wiederum machen wir, wenn wir gemeinsam Spaß haben, wenn wir Fußball spielen oder Uno, wenn wir einen Radausflug machen, wenn wir Wuzzeln oder Billard spielen, wenn wir Musik hören und besprechen, wenn wir tanzen oder wenn wir einfach nur Räume eröffnen.

Schön wär's, wenn Menschen nicht nur bei JUVIVO, sondern überall all diese Chancen bekämen und die Erfahrung machen, dass sie hierher gehören.

## DAS FPT.15 BESPIELT DIE WASSERWELT

Im Juni 2023 organisierte das FAIR-PLAY-TEAM.15 im Auftrag der Bezirksvorstehung Rudolfsheim-Fünfhaus zum neunten Mal eines unserer Highlights, das Wasserweltfest. Unter dem Motto „Gemeinsam für ein gutes Klima“ erfuhren die Besucher:innen Tipps und Tricks für einen nachhaltigen und gesunden Lebensstil und konnten vieles selbst ausprobieren und herumexperimentieren.

Die große kulturelle Vielfalt des Bezirks wird im vielseitigen Bühnenprogramm sichtbar: Schulsingen, Darbietungen unterschiedlicher Kulturvereine, Auftritte von lokalen Bands von Rap bis Folklore, Geschichten erzählen und Tanzvorführungen gehören dazu. Junge Künstler:innen können am Wasserweltfest erste Bühnenerfahrungen machen. Das Wasserweltfest ermöglicht allen Teilnehmer:innen, andere kulturelle Traditionen kennenzulernen, Vorurteile abzubauen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Wir fördern den sozialen Zusammenhalt und die Solidarität unter den Menschen im Grätzl und im Bezirk. Menschen entwickeln neue Ideen für ihr Zusammenleben, zum Beispiel durch die Weitergabe von Kleidungsstücken.



# WIE GEHT ES KINDERN UND JUGENDLICHEN GERADE?

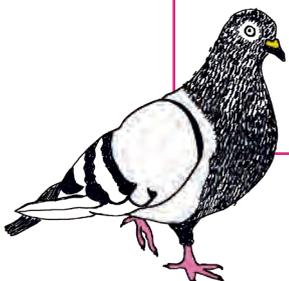
Wir haben Besucher\*innen von JUVIVO.06 gefragt, wie es Jugendlichen gerade geht. Aus den Interviews mit ihnen sind diese Texte entstanden. Uns fällt auf, dass viele junge Menschen gerade das Gefühl haben, alles perfekt machen zu müssen, um in dieser Welt bestehen zu können. Selbstoptimierung ist ein großes Thema. Uns ist wichtig, Jugendlichen zu vermitteln, dass es auch okay ist, nicht immer alles ganz richtig zu machen.

**NOUR, 18:** Den Kindern und Jugendlichen in Wien geht es gerade so mittelmäßig. Gut, kann ich nicht sagen. Schlecht, kann ich aber auch nicht sagen, es schwankt ja immer. Generell würde ich sagen, dass sich jeder Tag ein bisschen belastend anfühlt. Das habe ich schon bei vielen beobachtet, da spielt auch der Schulstress eine Rolle und zu wenig Schlaf. Und man greift dann halt schnell zu Lösungen, die eigentlich gar keine sind, von Energydrinks bis hin zu Zigaretten und auch Drogen, Sachen, die dich eigentlich runterziehen. Kinder spüren ja auch viel Stress, wenn zum Beispiel die Eltern finanzielle Probleme haben.

Ich finde, man müsste in der Schule viel mehr Wert auf die Psyche der Kinder und Jugendlichen legen. Viele von ihnen sind sehr belastet. Und ich glaube, wir Älteren haben einen eigenen Anteil daran, weil wir nicht diszipliniert genug sind. Man sollte bei Kindern schon früh anfangen, ihnen das besser beizubringen. Damit sie zum Beispiel lernen, wie man seinen Tag so gestaltet, dass es nicht so belastend, nicht so stressig wird. Ich sage meinen Geschwistern oft, dass sie sich zum Beispiel einen Plan für den Tag machen sollen. Man braucht eine Person, die einem zeigt, wie das geht, die einem zeigt, wie man sich motiviert. Wir verbringen so viel Zeit in der Schule, da könnte man doch jeden Tag zwei Stunden vom Unterricht abzweigen und lernen, wie man den Tag produktiv gestaltet. Wie kann ich Prioritäten setzen, was mache ich heute, wann stehe ich auf, wann ist es gut, schlafen zu gehen, was soll ich zu mir nehmen, damit es mir hilft, wach zu sein. Also zum Beispiel statt Kaffee lieber Wasser, Nüsse. Obst statt Zucker, solche Sachen.

**GANZ VIELE JUGENDLICHE KÖNNEN NICHT GUT UM HILFE FRAGEN. DAS KOMMT VON DER SCHAM UND DER ANGST. DABEI IST ES EIGENTLICH EH KEINE SCHWÄCHE, SONDERN EINE STÄRKE, WENN MAN SICH HELFEN LÄSST.**

Äußerlich gesehen kann man vielleicht sagen, dass es Jugendlichen in Wien gut geht. Der Mehrheit fehlt es nicht an so viel, und man kann in die Schule gehen, man bekommt Unterstützung bei der Suche nach Arbeit. Aber ich finde, wenn dann einer am Abend in seinem Zimmer sitzt und den ganzen Stress spürt, dann ist das innerlich doch nicht so gut. Wenn man mich zum Beispiel auf der Straße sieht oder hier bei JUVIVO, dann ist alles super, aber am Abend fällt mir auf, was ich noch alles erledigen muss, und der soziale Stress kommt auch noch dazu. Dann frage ich mich, wie soll ich alles schaffen? Wann soll ich das alles machen? Und dann verschiebt man immer wieder Sachen, und es wird wie ein Berg und man macht nichts davon. Und genau da ist der Punkt, wo man sich denkt, ich gebe auf. Dann greift man vielleicht zu Sachen, die einen beruhigen, oder man kommt auf eine falsche Schiene. Und deshalb sollte man Kindern und Jugendlichen beibringen, was man machen kann, wenn man sich schlecht fühlt. Dass es zum Beispiel Menschen braucht, mit denen ich reden kann. Ganz viele Jugendliche können nicht gut um Hilfe fragen. Das kommt von der Scham und der Angst. Dabei ist es eigentlich keine Schwäche, sondern eher eine Stärke, wenn man sich helfen lässt.



Wir hatten sogenannte *mental health days* in der Schule, dabei ging es auch um Suizid. Der Psychologe war super, er hat mit ganz viel Leidenschaft geredet, ihm war das Thema so wichtig, weil sein eigener Sohn sich das Leben genommen hat. Er sagt, er will

nicht, dass das noch jemandem passiert. Und dass wir uns wirklich bei jeder Kleinigkeit Hilfe holen können. Es muss nicht eine Depression sein oder was ganz Großes, sondern einfach, wenn man reden möchte. Es ist besser, wenn man schon früh lernt, sich Hilfe zu suchen, weil es später immer schwieriger wird. Über Sachen reden ist prinzipiell hilfreich, das muss auch kein Psychologe sein. Bei JUVIVO, zum Beispiel, sind Pädagogen, aber die kennen sich natürlich aus. Sie wissen, wie man redet und wie man auf Sachen eingeht. Sie machen das so natürlich und von Herzen, das ist jetzt nicht so gespielt. Und danach hat man wirklich das Gefühl: Okay, jemand ist für mich da, der mich versteht. Und der sagt mir, du kannst das so oder so oder auch so machen, auf verschiedene Arten. Aber du kannst es erreichen, geh auf die Sache zu und habe keine Angst!

Ich wünsche mir für Jugendliche, dass sie, falls sie ihren Sinn im Leben verloren haben, wissen, dass sie trotzdem nach vorne streben können, es besser werden kann. Auch wenn sie das Gefühl haben, sie sind nicht nur am Boden, sondern unter dem Boden, dass sie sich trotzdem denken, es ist noch nicht vorbei, und dass sie sich dann Hilfe holen. Und ich finde, wir sollten das auch lernen und natürlich weitergeben, an unsere Geschwister oder später mal an unsere Kinder. Und die geben es dann wieder weiter und vielleicht entsteht irgendwann eine psychisch gesunde Gesellschaft.

**ADIN, 14:** Meinen Freunden geht es gut, mir geht es auch gut. Den Jugendlichen in meiner Klasse geht es auch gut, wahrscheinlich, weil ich höre nie was anderes von denen. Nur bei ein, zwei Personen ist es nicht so, die haben manchmal Angst. Ich würde mir wünschen, dass Jugendliche mehr Respekt haben, manche suchen nur Stress, mit denen kann man gar nicht normal reden. Die brauchen Hilfe. Erwachsene können Respekt erwarten, wenn sie auch gegenüber Jugendlichen Respekt zeigen.

**KALIL, 15:** Es ist sehr schwer in dieser Zeit. JUVIVO hilft manchen Menschen auch dabei, von zu Hause wegzugehen. Falls man Probleme hat, kann man hier mit den Leuten reden. Ich finde, das hilft den Menschen. Gerade Kinder und Jugendliche brauchen Hilfe, diese Generation ist kaputt. Ich hab jetzt selber nicht so viel Erfahrung, aber ich höre es auch von meinen Eltern, es hat sich einfach vieles verändert. Ich gehe in die Polytechnische Schule. Ich hatte früher sehr viele falsche Freunde. Die nehmen Sachen, rauchen, fühlen sich cool, wenn sie Ärger bauen. Für sie ist es schwer, sich auf das Leben zu konzentrieren. Ich habe dann den Kontakt abgebrochen. Ich chille nur mehr mit meinen Freunden und meiner Familie, die auch für mich da sind, wenn es mir scheiße geht, wenn ich mal reden will. Es ist wichtig, dass man mit jemandem reden kann, dem man vertraut. Das ist wirklich wichtig, dass man diese Wut nicht in einem drinnen lässt. Weil mit der Zeit wird es immer schlimmer, man muss das irgendwo rauslassen, kann es aber nicht. Die Wut wird dann zu so einem Ball in den Menschen drinnen. Ich hab jetzt Gott sei Dank sehr gute Freunde, mit denen ich rede. Und wenn es mir sehr, sehr schlecht geht, habe ich einen Boxsack zu Hause. Aber das Wichtigste für mich ist die Familie. Und ich bin Kurde, das ist mir auch wichtig.

**ATA, 16:** Jugendliche sollten nicht auf cool machen. Sie sollten mir keinen Stress machen. Respekt ist mir auch sehr wichtig.



# SCHULE – EIN LEIDIGES THEMA ODER EINE CHANCE FÜR DIE ZUKUNFT?



Obwohl JUVIVO außerschulische Jugendarbeit macht, geht's in unseren Jugendeinrichtungen recht oft um Schule. Was da so bei uns aufschlägt und wie wir damit umgehen, wollen wir gern exemplarisch teilen: Kinder und Jugendliche kommen und erzählen, was sie in der Schule erlebt haben, sie brauchen Unterstützung bei Hausaufgaben oder Referaten, haben Konflikte mit Klassenkolleg:innen, die sie bei uns austragen, suchen Orientierung, um Entscheidungen hinsichtlich ihrer Ausbildungen zu treffen, oder Eltern rufen uns an und bitten ebenfalls um Unterstützung.

## ... ESSEN IST TEUER UND DER HUNGER IST GROß

Essen in den Kantinen und Buffets der Schulen ist teuer. Das Essen, das Kinder in der Nachmittagsbetreuung bekommen, können sich manche Familien nicht leisten. Selten gibt es Möglichkeiten, dass Kinder in den Schulen eigenes Essen aufwärmen können, und Aufsichtspflichtvorgaben verunmöglichen, dass sie zum Supermarkt gehen, wenn sie für eine Mittags- oder Nachmittagsbetreuung angemeldet sind. Wir erleben immer häufiger, dass hungrige Kinder in der Mittagszeit oder nach der Schule zu uns kommen. In den letzten Jahren unterbreiten wir deshalb vermehrt Mittagsangebote, wo es (warmes) Essen gibt, oder wir sorgen für eine einfache Jause aus Brot, Toast, Aufstrichen und Käse. Fürs gemeinsame Kocherlebnis kommen Kinder und Jugendliche auch gern zu den Kochklubs.

## ... DIE SCHULE IST (K)EIN WOHLFÜHLORT

JUVIVO initiiert in einigen Bezirken ein Kinder- oder Jugendparlament in oder mit Schulklassen. Dabei machen wir die Erfahrung, dass Schüler:innen oft den Wunsch

haben, in der Schule gestalterisch etwas zu verändern, was die Ressourcen oder Bürokratien der Schulen nicht zulassen. Wir haben deshalb schon öfter gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen in Schulen gemalt, mithilfe der Bezirksvorstehung einen Vorplatz nach den Wünschen der Schüler:innen neu gestaltet und Bänke aufgestellt oder Insektenhotels gebaut.

## ... ERWARTUNGEN UND NOTEN ERZEUGEN DRUCK

„Ich habe eine Frühwarnung bekommen, deshalb waren meine Eltern voll wütend. Jetzt darf ich nicht zu JUVIVO kommen ...“, erzählt uns ein Junge, den wir vor seiner Schule antreffen, als wir mobil durch den Bezirk gehen. Wir besprechen mit ihm, wie wir ihn vielleicht unterstützen können und wie er das auch seinen Eltern mitteilen kann. Regelmäßig betreuen wir Besucher:innen bei ihren Schulaufgaben: Wir erklären ihnen Rechenwege, recherchieren mit ihnen für ihre Referate, arbeiten mit ihnen an Lebensläufen und Bewerbungsschreiben. Gespräche drehen sich aber auch immer wieder darum, was sie selbst tun können, damit der Druck, der durch Noten in der Schule oder Erwartungen ihrer Eltern entsteht, nicht zu groß für sie wird.

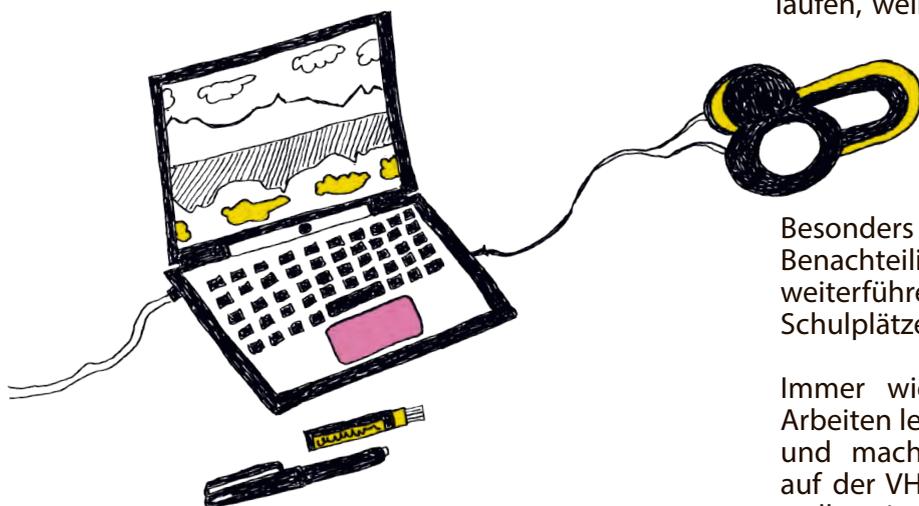
## ... DISKRIMINIERENDE ERFAHRUNG

Immer wieder kommen Jugendliche aus der Schule zu uns und erzählen, dass sie Benotungen als unfair, manchmal auch als rassistisch empfinden. Sie merken, dass Schüler:innen unterschiedlich behandelt und entsprechend bewertet werden. Sie kommen zu uns, um Ballast abzuladen, von ihren Erfahrungen zu erzählen und das Gefühl zu haben, dass jemand versteht, warum sie schlecht drauf sind. So erzählte uns ein Besucher beispielsweise, dass er im Geschichtsunterricht als Einziger in der Klasse dazu aufgefordert wurde, sich zum Israel-Palästina-Konflikt zu positionieren: Er ist auch der Einzige in der Klasse mit einem familiären Bezug zu Palästina. Manchmal fühlt es sich so an, als führte die Institution Schule einen Kampf gegen einzelne Schüler:innen oder als hätte sie gewisse junge Menschen frühzeitig aufgegeben.

Wir haben in vielen Schulen einen regelmäßigen Austausch mit den Schulsozialarbeiter:innen und oft auch einen guten Draht zu den Leiter:innen und Lehrer:innen. Das ist hilfreich, um im Sinne der Zielgruppen Ungerechtigkeiten anzusprechen und den Anliegen von Jugendlichen im Schulkontext Gehör zu verschaffen.

## ... PASSENDE UNTERSTÜTZUNGSANGEBOTE GIBT'S NOCH NICHT FÜR ALLE

Nach der COVID-Pandemie ist nun deutlich erkennbar, wie viel Bedarf es an Lernunterstützung gibt, um nachzuholen, was online hochschwellig und mit Hürden vermittelt wurde. Insbesondere jungen Menschen, die den Sprung in die AHS-Oberstufe oder in eine berufsbildende höhere Schule geschafft haben, gelingt es dann häufig nicht mehr, den Lernstoff allein zu bewältigen, und die Familien haben zu wenig Ressourcen, um sie zu unterstützen. Für Schüler:innen ab der neunten Schulstufe gibt es keine Gratis-Nachhilfeangebote mehr.



Mit den Schulsozialarbeiter:innen in den Schulen, die ebenfalls unterstützen könnten, kommen Schüler:innen meist nur in Kontakt, wenn sie etwas verbockert haben – deshalb nehmen sie die Gespräche oft in erster Linie als Strafe wahr und nicht als Unterstützung.

Unserer Erfahrung nach kommen viele auch erst, wenn sie schon schlechte Noten haben, und fragen nach Unterstützung – weil es ihnen unangenehm ist oder sie den Ernst der Lage selbst erst spät erkennen. Trotzdem tun wir, was wir können, sind für die Jugendlichen mithilfe des Internets Expert:innen für (fast) alles, lesen uns ein, führen Gespräche mit Eltern oder der Schule, wenn es mit

den Kindern oder Jugendlichen abgesprochen ist, oder organisieren externe Unterstützungsangebote.

## ... ÜBERGÄNGE WERDEN ZU ABRÜCHEN

Für Teenies mit sonderpädagogischem Förderbedarf, Lernschwächen und anderen Diagnosen oder einfach für diejenigen, für die in dieser Lebensphase anderes im Vordergrund steht, stellt der positive Pflichtschulabschluss eine besondere Herausforderung dar. Wenn Betroffene bereits mehrmals wiederholt haben, können sie unter Umständen nicht einmal die Neue Mittelschule (NMS) bis zur vierten Klasse durchlaufen, weil die Schulpflicht bereits davor beendet ist.

Besonders junge geflüchtete Personen erfahren eine Benachteiligung bei der Vergabe von Schulplätzen in weiterführenden Schulen, wenn Schulnoten für die Schulplätze ausschlaggebend sind.

Immer wieder haben Jugendliche die Idee, dass Arbeiten leichter ist, deshalb brechen sie die Schule ab und machen stattdessen Pflichtschulabschlusskurse auf der VHS oder suchen nach Lehrstellen. Erst dann stellen sie fest, dass Berufsausbildungen und Arbeiten neue Herausforderungen mit sich bringen. Was schon lange bekannt ist, wird auch bei uns deutlich: Entscheidungen für oder gegen bestimmte Schulformen oder Ausbildungen sind für Teenies und Jugendliche und für Eltern, die nicht in Wien die Schule besucht haben, besonders herausfordernd.

Bei all diesen Herausforderungen versuchen wir zu begleiten – viel Energie braucht dabei, die Schüler:innen weiterhin zu motivieren und mit frustrierenden Erlebnissen einen Umgang zu finden und nicht aufzugeben. Dafür braucht die nächste Generation allem voran aber Perspektiven für ihre Zukunft!

## JUVIVO.15 UND DIE KINDERUNI ON TOUR

JUVIVO kooperiert mit unterschiedlichen Organisationen, um für die Zielgruppen ein abwechslungsreiches Angebot zu erstellen. 2023 organisierte das Jugendarbeitsteam von JUVIVO wieder eine Woche mit der Kinderuni on Tour im Vogelweidpark. Jeden Tag wurde ein anderes Thema behandelt, dazu gehörten „Körper“, „Kräfte & Technik“, „Umweltschutz“ und „Wasser“. Experimente wurden vorgezeigt, es wurde gemeinsam experimentiert und geforscht und – wie es sich für eine Uni gehört – es gab eine öffentliche Vorlesung im Park.

Wie wissbegierig die Kinder und Teenies im Park auf so ein Angebot reagierten, war deutlich zu sehen. Solche und ähnliche Angebote ermöglichen es uns in der Kinder- und Jugendarbeit, niederschwellig und lebensweltorientiert – im Park – einen Rahmen für informelle Bildungsangebote zu schaffen und bei den Zielgruppen Interessen und Neugier zu wecken.

## GUTER RAT IST WERTVOLL, ABER NICHT IMMER TEUER

Da macht man Pläne für alle Eventualitäten, aber dann kommt es doch ganz anders. Wie etwa der Kabelbrand zeigt, mit dem sich die Familie, die von einem unserer JUVIVO-FAIR-PLAY-TEAMS betreut wird, aus heiterem Himmel konfrontiert sah. Gerade lief alles noch, wie es sollte: Am Herd köchelte das Abendessen, im Bad rumpelte die Waschmaschine, im Wohnzimmer brannte das Licht – ein ganz normaler Sonntagabend eben. Dann – klack – wurde es von einem Moment auf den nächsten zappen-duster. Die Diagnose des Notfallelektrikers fiel ernüchternd aus: Alle elektrischen Geräte müssten ersetzt werden. Und das würde einen schönen Batzen Geld kosten.

Ja, es gibt eine Haushaltsversicherung. Aber haben Sie schon einmal versucht, eine Schadenssumme ausgezahlt zu bekommen? Das dauert seine Zeit. Zeit, die man nicht hat, wenn einem im Winter alle Elektrogeräte ausfallen.

Rücklagen für genau solche Situationen gab es mal, früher, ehe alles so teuer geworden ist, dass man mit dem Einkommen gerade so über die Runden kommt. Seitdem hat man nichts anders gemacht, und bisher ist es sich ja auch immer ausgegangen. Kein Überschwang, aber ein halbwegs abgesichertes Leben. Und plötzlich ist es eng geworden. Sukzessive musste man über die vergangenen Monate hinweg den Gürtel enger schnallen, dann sogar das Konto überziehen. Die Preise steigen weiter. Das Einkommen ebenfalls, aber nicht im selben Ausmaß. Sparen ist angesagt, hört man in letzter Zeit immer öfter. Aber wie spart man, wenn es um Miete, um Lebensmittel,

um das Notwendigste geht? Und wenn dann noch etwas Unvorhergesehenes passiert, kann es schnell einmal ernst werden. Die erste Monatsmiete, mit der man in Verzug gerät, bereitet einem Bauchweh, die zweite schlaflose Nächte. Man hat nichts anders gemacht, aber trotzdem ... alles wird uneinholbar teurer.

Ja, es gibt Rettungsschirme, es gibt Mietbeihilfen, es gibt Teuerungsboni. Es gibt offizielle Hilfe. Aber durchzublicken, wo man jetzt wofür wie viel Unterstützung bekommen kann, ist nicht so einfach. Sogar wenn Deutsch die Muttersprache ist, können die Anträge für diese Sonderleistungen mehr als herausfordernd sein. Zuzugeben, dass Hilfe gebraucht wird, ist nicht immer leicht. Dass man plötzlich nicht mehr über die Runden kommt. Obwohl man eh alles tut, was man kann. Obwohl man eh dranbleibt. Die Situation ist mit großer Scham behaftet.

Die Mitarbeiter\*innen der JUVIVO-FAIR-PLAY-TEAMS unterstützen auch in diesen herausfordernden Zeiten. Sie versuchen über Gespräche, die sie im öffentlichen Raum führen, Problemlagen zu erkennen, ehe diese eskalieren. Ehe es schlimmstenfalls zur Pfändung oder gar Delogierung kommt. Sie schaffen auf ihren Runden durch den Bezirk die Vertrauensbasis, die es braucht, damit man auf sie zugeht und erzählen kann: „Wir

haben kein Geld mehr. Wir wissen nicht mehr, was wir tun sollen, wo wir hingehen sollen.“ Sie informieren über spezialisierte Beratungsstellen der Stadt Wien und vermitteln und begleiten, wenn notwendig, zu den Stellen, die dabei helfen können, sich besser zurechtzufinden.

Kein Produkt wird auf magische Weise billiger durch Gespräche, die im Kontext der Betreuung und Beratung unserer

JUVIVO-FAIR-PLAY-TEAMS geführt werden. Aber unsere Mitarbeiter\*innen können dabei unterstützen, sich in schwierigen Lebenssituationen zurechtzufinden, und geben wertvolle Informationen zu Hilfsangeboten weiter. Können im besten Fall etwas vom Druck nehmen. Und hier sind ein offenes Ohr und guter Rat alles andere als teuer. Hier gibt es Menschen, denen es ein professionelles Anliegen ist, dabei zu helfen, etwas Licht in die Angelegenheit zu bringen, wenn zu Zeiten von Inflation unvorbereitet, klack, der Strom ausfällt und man nicht weiß, woher das Geld kommen soll.

**ABER WIE SPART MAN, WENN ES UM MIETE, UM LEBENS-MITTEL, UM DAS NOTWENDIGSTE GEHT?**

**RÜCKLAGEN FÜR GENAU SOLCHE SITUATIONEN GAB ES MAL, FRÜHER, EHE ALLES SO TEUER GEWORDEN IST, DASS MAN MIT DEM EINKOMMEN GERADE SO ÜBER DIE RUNDEN KOMMT.**



## ARBEIT BEDEUTET FÜR DAS FPT.06, MENSCHEN ZU BEGLEITEN

Die FAIR-PLAY-TEAMS gehen auf Menschen im öffentlichen Raum zu, stellen sich vor, und manchmal ergibt sich daraus ein längeres Gespräch. In Mariahilf sprechen wir vom FPT.06 oft mit Personen, die wohnungs- oder obdachlos sind; viele davon kennen wir schon seit Längerem. Wenn wir fragen, wie wir sie unterstützen können, wollen manche einfach plaudern, anderen vermitteln wir Schlafplätze in Notquartieren im Rahmen des Winterpakets oder wir begleiten sie zu Beratungsstellen. Unser Ziel ist es, Menschen in die Selbstständigkeit (zurück) zu begleiten und ihre Handlungsfähigkeit zu stärken. Unsere Angebote sind freiwillig und ohne Voraussetzungen, es soll nichts aufgezwungen werden.

2023 konnte das FPT.06 zum Beispiel zwei Personen unterstützen, die eine neue Bleibe brauchten und nicht auf der Straße schlafen wollten. Wir konnten mit ihnen gemeinsam einen Platz in einem Wiener Chancenhaus organisieren. Dort konnten sie für jeweils drei Monate unterkommen und bekamen sozialarbeiterische Unterstützung. Im besten Fall können Menschen nach dem Chancenhaus wieder eigene Wohnungen beziehen. Für diese beiden Menschen konnte Obdachlosigkeit abgewendet werden, die oftmals eine Abwärtsspirale darstellt, aus der ein Herauskommen zunehmend schwerer wird.



## BEGLEITUNG UND BERATUNG VON JUVIVO.15

Neben freizeitpädagogischen Angeboten machen wir für junge Menschen auch niederschwellige, lebensweltliche Beratungsangebote oder Begleitungen in andere, spezialisierte Organisationen. Vor allem, wenn es um rechtliche Angelegenheiten geht, sind wir im Sinne unserer Zielgruppen – und nur nach Rücksprache mit ihnen – auch mit Eltern in Kontakt.

2023 begleiteten wir z. B. ein 13-jähriges Mädchen mit den Eltern, das wegen Fehlverhaltens in der Schule zur Polizei und zu einem Gespräch mit der MAG ELF beordert wurde. Sowohl für die Eltern als auch für die Jugendliche waren wir eine große Unterstützung, da bereits seit Längerem eine gute Vertrauensbasis bestand. Wir konnten sie dabei unterstützen, Sorgen und Ängste abzubauen und Lösungsvorschläge anzunehmen. Nach wie vor begleiten wir das Mädchen kontinuierlich, um wieder Struktur und Ruhe in ihren Schulalltag zu bringen.

## DAS ERSTE MAL ... MIT JUVIVO.06

Freitag ist bei JUVIVO.06 Ausflugstag und das schon seit mehr als 15 Jahren. Die Ausflüge sind sehr beliebt – ob schwimmen, eislaufen oder klettern gehen, Bowling spielen oder Museen, Indoorspielplätze, den Tiergarten oder einen Bauernhof besuchen. Wir bemühen uns um eine bunte Mischung aus Angeboten, die unsere Besucher:innen sich wünschen, und solchen, die sie bisher noch nicht kennen. Sehr oft machen Kinder mit uns Dinge das erste Mal, was für sie und für uns ein bleibendes Erlebnis ist. Eltern können diese Ausflüge aus unterschiedlichen Ursachen – nicht geläufig, finanzielle, psychische oder zeitliche Gründe – oftmals nicht mit ihren Kindern machen. Die Ausflüge sind für alle kostenlos. Kinder fragen oft nach, wie viel der Ausflug kostet. Sie passen auch sehr genau auf, wie wir dorthin fahren, weil sie mit ihren Eltern wiederkommen wollen.

Fällt ein Ausflug aus, weil z. B. jemand aus dem Team krank ist, ist das Bedauern groß: „Wieso kann nicht jemand anderer kommen?“ „Wieso kannst du nicht allein mit uns hingehen?“ „Dafür machen wir aber das nächste Mal länger!“ „Wenn ich das nicht mit euch machen würde, könnte ich das gar nicht machen.“ Es zeigt, wie wichtig die Ausflugsangebote sind, um die kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe dieser Familien und besonders der Kinder zu verbessern.

# TOASTBROT-ZEITEN BEENDEN, KINDERARMUT ABSCHAFFEN

KINDER, DIE DIE ERSTE MAHLZEIT DES TAGES IN UNSEREN JUGENDTREFFS BEKOMMEN. KINDER, DIE MITTEN IM WINTER MIT LÖCHRIGEN TURNSCHUHEN UNTERWEGS SIND, WEIL DAS GELD FÜR GUTE SCHUHE NICHT REICHT. JUGENDLICHE, DIE NOCH NIE IM KINO ODER GAR AUF URLAUB WAREN. DAS IST DERZEIT REALITÄT – ABER DAS MUSS NICHT SO BLEIBEN.

In Österreich, einem der reichsten Länder der Welt, ist mindestens jedes fünfte Kind von Armut und Ausgrenzung betroffen. Jedes fünfte Kind lebt in einer kalten Wohnung, hat nicht genug zu essen, kann sich notwendige medizinische Therapien nicht leisten und hat weniger Bildungschancen als andere Gleichaltrige. 23 Prozent aller Kinder in Österreich sind sozial, finanziell und gesundheitlich benachteiligt.

Um das zu ändern, unterstützt JUVIVO die Kampagne der Volkshilfe für eine österreichweite Kindergrundsicherung. Mit der Kindergrundsicherung soll Armut in Familien wirksam bekämpft werden. Das Volkshilfe-Modell der Kindergrundsicherung hat zwei Komponenten, eine universelle und eine einkommensabhängige. Die universelle Komponente, vergleichbar mit der Familienbeihilfe, soll auch mit der Einführung der Kindergrundsicherung weiterhin für alle Kinder und Jugendlichen ausgezahlt werden. Die zweite, einkommensabhängige Komponente richtet sich nach dem Einkommen der Eltern und soll besonders jene Familien stärken, die unter der Armutsgefährdungsschwelle leben. Damit sollen materielle Bedürfnisse wie Wohnen und Ernährung gedeckt, aber auch Freizeitaktivitäten, kulturelle Teilhabe sowie Bildung und Gesundheitsversorgung ermöglicht werden.

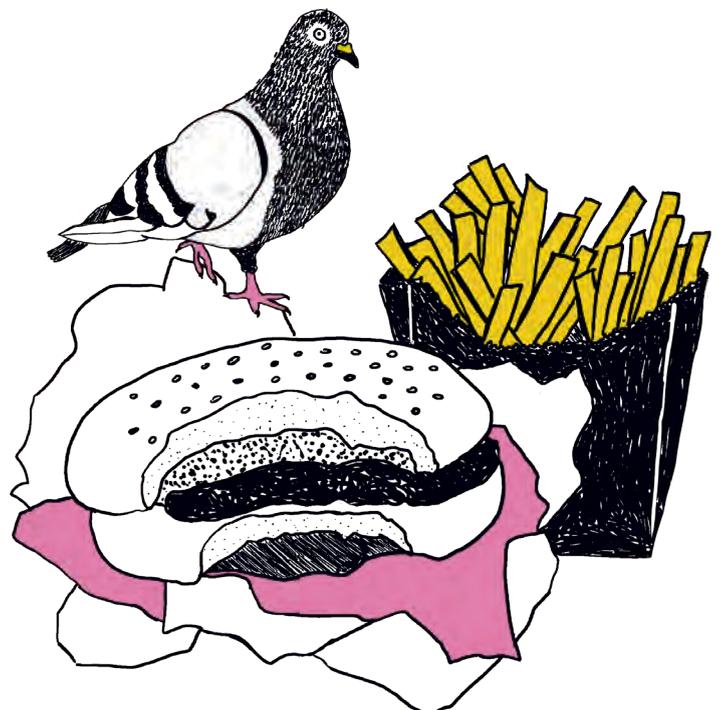
Durch ein Forschungsprojekt, bei dem Familien zwei Jahre lang die Kindergrundsicherung ausbezahlt wurde, konnte die Volkshilfe zeigen, dass sich verlässliche monatliche finanzielle Leistungen positiv auf Familien auswirken. Die Kindergrundsicherung bewirkte bei den teilnehmenden Familien unter anderem das Aufbrechen von Isolation, eine Verbesserung des subjektiven Gesundheitszustandes, gemeinsame Familienaktivitäten sowie einen selbstbewussteren Umgang mit schulischen Herausforderungen. „Jetzt gibt es am Ende des Monats nicht mehr nur Toastbrot“, berichtet ein Mädchen aus einer der betroffenen Familien.

„Wir waren überrascht, wie schnell wir bei den Kindern positive Veränderungen beobachten konnten“, erzählt Judith Ranftler, Leiterin des Projektes Kinderarmut

abschaffen bei der Volkshilfe. „Schon nach drei bis vier Monaten konnten wir bei vielen Kindern erleben, dass sie sich in den Gesprächen völlig anders verhielten als am Anfang. Kinder, die zu Beginn kaum kommunizierten, hielten plötzlich Augenkontakt, sprachen öfter und schneller oder formulierten von sich aus Wünsche. Man spürte schnell eine Art von Selbstermächtigung.“ Immer wieder gibt es die Vorurteile, dass armutsbetroffene Familien nicht gut mit Geld umgehen könnten oder finanzielle Unterstützung nicht bei den Kindern ankommen würde. Die Untersuchung der Volkshilfe zeigte hingegen, dass armutsbetroffene Eltern die Bedürfnisse ihrer Kinder ganz stark priorisieren.

JUVIVO unterstützt die Kampagne der Volkshilfe und spricht sich für die Umsetzung des Kindergrundsicherungsmodells in Österreich aus, weil uns Kinderrechte wichtig sind. Kinder haben das Recht auf materielle Sicherheit, soziale Teilhabe, Freizeit und bestmögliche Gesundheitsversorgung. JUVIVO kann mit einem Mittagstisch manchmal den Hunger stillen, mit Freizeitangeboten die Teilhabe stärken und mit einer Beratung dazu beitragen, dass staatliche Unterstützungsangebote zugänglicher werden. Die Kindergrundsicherung aber könnte Lücken stopfen, die wir mit unseren Angeboten nicht ausgleichen können.

Mehr Informationen zur Kindergrundsicherung und zur Kampagne finden sich hier:  
[www.kinderarmut-abschaffen.at](http://www.kinderarmut-abschaffen.at)



## JUVIVO.09 GOES GIRLS\*-AUSFLUG

In unserem Mädchenclub ist schon öfter der Wunsch aufgekommen, einen gemeinsamen Übernachtungsausflug zu unternehmen. Manche der jugendlichen Mädchen kommen allerdings aus eher strengen Familien, ihre Eltern haben große Bedenken, sie mit uns verreisen zu lassen. Durch einen Infoabend und viele Einzelgespräche ist es uns letztlich gelungen, sämtliche Sorgen zu zerstreuen und so konnten wir gemeinsam mit einer Gruppe von Mädchen in die Steiermark fahren. Dort haben wir eine wunderbare Zeit auf einer Selbstversorger-Hütte verbracht. Wir konnten nicht nur Zeit in der Natur verbringen, sondern haben auch viele Gespräche über Freundschaft, Liebe, Sexualität und Zukunftsperspektiven geführt. Wir hatten eine tolle Zeit, und das Vertrauen und der Zusammenhalt in der Gruppe sind durch diese Aktion noch gewachsen.



## CAMPINGAUSFLUG AN DIE DONAU JUVIVO.03

Einige Jugendliche fuhren im Sommer 2023 für drei Tage mit uns nach Tulln an der Donau zum Campen. Wir wollten Jugendlichen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht auf Urlaub fahren können, eine kleine Auszeit von ihrem Alltag in Wien ermöglichen. Gemeinsam meisterten wir den Aufbau der Zelte, gingen schwimmen, machten Bootsfahrten oder Ausflüge mit dem Fahrrad oder spazierten einfach entlang der Donau. An den Abenden kochten wir gemeinsam, und beim Essen und bei Gesellschaftsspielen ergaben sich nette Gespräche, aber auch Gespräche über Konflikte und den Umgang mit Streitereien.

Als wir die Zelte wieder abbauten, hatten sich Beziehungen vertieft, die Jugendlichen waren insgesamt selbstständiger geworden. Außerdem hatten sie ihre verdiente Auszeit, sind mit der Natur in Kontakt gekommen und haben eine schöne Zeit zusammen verbracht.

## JUVIVO.21: CHECK DEIN JUGI

2023 hat JUVIVO.21 ein neues Projekt ins Leben gerufen: Bei „Check dein Jugi“ können Jugendliche ab 14 Jahren unseren Jugendtreff komplett ohne Betreuende nutzen. Jugendliche, die an unserer Einschulung teilgenommen haben, können sich anmelden und unsere Räume dann gemeinsam mit ihren Freund\*innen verwenden. Viele fühlen sich dadurch auch mehr verantwortlich für unsere Einrichtung und unsere Sachen, was wir natürlich gut finden. Außerdem lernen Jugendliche daraus, dass sie selbstständig Termine organisieren und Verantwortung übernehmen. Das Projekt hat also sowohl für uns Betreuende als auch für Jugendliche viele Vorteile, und wir freuen uns, wenn es noch mehr genutzt wird.



# KINDER SCHÜTZEN, FAMILIEN STÜTZEN

Gudrun Wildling von der Wiener Kinder- und Jugendhilfe, dem Wiener Jugendamt, im Gespräch mit JUVIVO über Kinder und Jugendliche, die es zu Hause schwer haben.

## JUVIVO: WARUM KÖNNEN MANCHE KINDER UND JUGENDLICHE NICHT IN IHREN FAMILIEN BLEIBEN?

Gudrun Wildling: Grundsätzlich finden wir es wichtig, dass Kinder mit ihren Familien zusammenleben können, und es ist auch unser Auftrag, das zu unterstützen. Manchmal gibt es leider prekäre Situationen, in denen Unterstützungsangebote nicht greifen. Meist haben Familien schon ganz viel erlebt. Gewalt in der Familie ist oft ein Grund, es kann aber auch eine Erkrankung dafür ausschlaggebend sein, dass Eltern vorübergehend ihre Kompetenzen nicht wahrnehmen können. Unsere wichtigste Aufgabe ist es, Familien zu unterstützen und zu schauen, was es braucht, damit alle zusammenbleiben können. Manchmal braucht es auch Zeit. Es ist uns wirklich wichtig, dass zum Wohl der Kids alle an einem Strang ziehen, eine vorläufige Trennung von Kindern und Eltern ist immer erst der letzte Schritt.

## JUVIVO: WAS PASSIERT, WENN ES KINDERN IN IHREN FAMILIEN NICHT GUT GEHT?

Gudrun Wildling: Wenn beispielsweise Nachbarn auffällt, dass es in der Familie nebenan regelmäßig laut und ungut zugeht, dann können sie in einer der Regionalstellen der Wiener Kinder- und Jugendhilfe anrufen. Daraufhin kontaktiert eine Sozialarbeiterin die Familie, setzt sich mit allen zusammen und schaut, wie es allen geht. Manchmal braucht es Unterstützungsangebote, doch wenn diese nicht helfen, dann kann es sein, dass ein Kind im Krisenzentrum untergebracht wird. Das ist

immer nur ein vorläufiger Schritt. Uns ist es ganz wichtig, mit allen zu reden, in Gesprächen zu schauen, was brauchen alle Mitglieder der Familie, was kann verändert werden,



**JEDER KANN IN EINE SITUATION KOMMEN, WO ER NICHT EIN UND AUS WEIß.**

damit alle wieder gut und sicher zusammen sein können. Wir können und wollen ja die Eltern nicht ersetzen, sondern Kinder und Familien begleiten.

## JUVIVO: WAS IST DENN IN SOLCHEN SITUATIONEN HERAUSFORDERND?

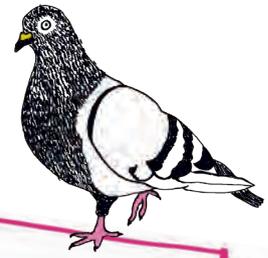
Gudrun Wildling: Ich glaube, herausfordernd ist es für Kinder, die von ihren Familien vorübergehend getrennt leben, dass unterschiedliche Anforderungen und Eindrücke auf sie hereinprasseln, sie vor einer neuen Situation stehen, man muss sich umstellen, es gibt viele Hoffnungen und Ängste. Es erfordert eine besondere Sensibilität von unserer Seite, dass man das gut begleitet und die Kinder in ihrer Wahrnehmung stärkt, sie in ihrem Selbstwert und ihren Bedürfnissen unterstützt. Ich sehe das Krisenzentrum aber auch als Chance, und das sage ich, weil ich dort selbst gearbeitet habe. Es kann eine Chance sein, Kindern und Eltern zwischenzeitlich eine räumliche Trennung zu ermöglichen. Gerade bei den Jugendlichen kommen auch viele selbst zu uns und suchen Unterstützung. Das Krisenzentrum gibt

die Möglichkeit, abzukühlen, sich die Dinge mit mehr Distanz anzuschauen. Ich habe oft erlebt, dass Familien so auch wieder besser zueinanderfinden. In den Gesprächen bieten wir Lösungsansätze, was Kinder von Eltern brauchen, wo man ansetzen kann, damit es für alle wieder besser wird. Und ganz wichtig ist, dass Eltern und Kinder in Kontakt bleiben.

## JUVIVO: WAS MACHT DIE WIENER KINDER- UND JUGENDHILFE, UM KINDER UND FAMILIEN ZU UNTERSTÜTZEN?

Es gibt viele Gründe, warum Eltern in eine unserer Regionalstellen kommen. Jede:r kann in eine Situation kommen, wo er oder sie nicht mehr ein und aus weiß. Oft kommt auch eins zum anderen und man weiß nicht mehr, wie tun. Da kann das Amt für Jugend und Familie eine Anlaufstelle für Familien sein. Bei Problemen in der Schule können Sozialarbeiter:innen weiterhelfen. Manchmal entlasten auch die Gespräche in den ambulanten Angeboten, und es tun sich Möglichkeiten auf, an die man vorher nicht gedacht hat. Kinder schützen und die Familien zu unterstützen, das ist unser Motto, und ich finde, das ist auch wichtig und richtig! Und noch etwas ist mir wichtig zu sagen: Eltern bleiben Eltern, wir als Amt hören ja irgendwann auf mit der Unterstützung, aber die Eltern bleiben und die Familie bleibt, und deswegen ist es so wichtig, dass es nach Krisen irgendwann auch wieder passt und funktioniert.

*Gudrun Wildling ist bei der MA 11, der Wiener Kinder- und Jugendhilfe, im Kompetenzzentrum für Sucht- und Präventionsfragen tätig. Dort ist sie zuständig für alle Themen rund um Drogen, Sucht und Gewalt. Sie beschäftigt sich auch mit aktuellen Problemen und versucht, bestmögliche Unterstützungsangebote zu entwickeln.*



## MIT DEM FPT.03 IM STADTPARK

Einmal im Monat macht das FAIR-PLAY-TEAM.03 ein „Picknick im Stadtpark“: Wir stellen einen Tisch auf, legen Picknickdecken aus, es gibt Kuchen und Kaffee und zusätzlich viele Infos zu Unterstützungsangeboten. Außerdem haben wir immer kleine Goodies wie Jo-Jos, Stressbälle, Zeichenblöcke, Stifte, Zauberwürfel dabei. Gemeinsam hören wir Musik, unterhalten uns und machen niederschwellige Beratungsgespräche zu vielen unterschiedlichen Themen. Junge Menschen kommen so niederschwellig zu Informationen und wir hören ihnen zu, wenn sie über ein Problem sprechen wollen.

Die Jugendlichen, die wir dort regelmäßig treffen, kommentieren unser Angebot immer wieder sehr erfreut: „Das ist sooo lieb, dass ihr das macht!“

## SPIELSTRABEN – SPIELERISCH DURCH WIEN

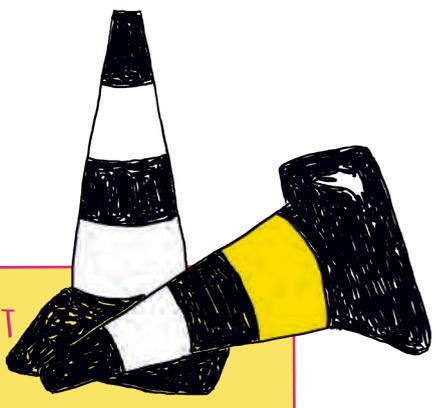
Auf Initiative von Stadtrat Christoph Wiederkehr sind wir im Sommer 2023 mit unseren Spielstraßen durch Wien getourt. Spielstraße – das ist im Grunde ein ganz einfaches Konzept: Wir sperren die Straße, damit Kinder mehr Platz zum Spielen haben. Seit vielen Jahren tragen wir mit unseren Spielstraßen dazu bei, die Stadt für Kinder lebenswerter zu machen. Heuer waren wir mit unserem Spielmobil in 17 Bezirken unterwegs, um eine kreative Aneignung der Straße zu ermöglichen. Mit Straßenkreiden, Rieseisenblasen oder Zirkusangeboten schaffen wir mehr Platz, damit Kinder und Jugendliche ihre Kreativität und ihren Bewegungsdrang ausleben können. Wir wollen Menschen aktiv dazu anregen, sich eine etwas andere Stadt vorzustellen: Jede Spielstraße ist ein kleines, utopisches Experiment.

## EIN SUMMER NIGHT RACE MIT JUVIVO.03

Im Juni fand der sogenannte Summer-Night-Race-Lauf auf der Prater Hauptallee statt und wir waren mit dabei. Mit einer Gruppe von Jugendlichen haben wir uns im Vorfeld einmal wöchentlich getroffen, um gemeinsam laufen zu gehen. Die Hitze am Tag des Laufs hielt uns nicht ab, die Motivation der Jugendlichen war groß und wir alle haben es ins Ziel geschafft. Die Stimmung war einmalig: Alle waren voller Glücksgefühle und so stolz darauf, das Ziel gemeinsam erreicht zu haben. Im Rahmen des Projekts konnten wir die Zielgruppen zur Bewegung motivieren und ihnen ein soziales Erfolgserlebnis ermöglichen. In den regelmäßigen Trainingseinheiten fand ein Austausch über Körperrnormen und Gesundheit sowie gesunde Ernährung statt.



.....



## DAS FPT.06 FEIERT DIE GUTE NACHBARSCHAFT

Das Nachbarschaftsfest in Mariahilf findet jedes Jahr anlässlich des Tags der Nachbarschaft statt, seit einigen Jahren wird es vom FPT.06 organisiert. Wir wollen den nachbarschaftlichen Zusammenhalt und den Austausch zwischen den Bewohner:innen fördern. Durch das Netzwerk gute Nachbarschaft entstehen immer wieder neue Kooperationen und neue Ideen für das Nachbarschaftsfest und darüber hinaus.

Verschiedene Organisationen in und um Mariahilf waren 2023 an einem Nachmittag im Esterházypark vertreten, konnten sich untereinander vernetzen, aber vor allem konnten die Besucher:innen die Vielfalt der Angebote in Mariahilf kennenlernen. Für festliche Stimmung sorgt ein Bühnenprogramm: Chöre singen und es gibt Taneinlagen inklusive Mitmachprogramm und Eis, das von der Bezirksvorstehung gesponsert wird.

## JUVIVO.09 MACHT KUNST UND KULTUR

Kreativität wird bei JUVIVO.09 groß geschrieben. Wir haben ein Atelier, eine Werkstatt und ein Tonstudio, das Jugendlichen offensteht. Kreativ tätig sein führt zur Stärkung des Selbstvertrauens, fördert vielfältige Fähigkeiten und hilft, auch in schwierigen Lebenssituationen stabil zu bleiben. In verschiedenen Angeboten wird bei uns gemeinsam musiziert, gebastelt, gemalt und Neues ausprobiert. Unsere Breakdancer sind nicht nur bei Aufführungen zu sehen, sondern unterstützen Jugendliche, die Interesse haben, auch bei ihren ersten Tanzschritten.



## DIE ZIRKUSTAGE VON JUVIVO.15 BEIM BEZIRKSFERIENSPIEL

Zirkus hatte schon immer große Anziehungskraft auf Jung und Alt. So ist das auch bei unseren zirkuspädagogischen Aktionen wie den Zirkustagen „Manege frei!“ unseres Zirkusprojekts Circus Luftikus. Bei verschiedenen Stationen konnten sich die jungen Teilnehmer:innen ausprobieren: Einrad fahren, Balance auf einem Seil oder einer Kugel halten, Diabolo- und Kickstick-Tricks ausprobieren, Jonglagekunst einüben und Pyramidenakrobatik versuchen ... Darüber hinaus wurden die Besucher:innen durch spannende, motorisch herausfordernde Geschicklichkeitsbewerbe herausgefordert: Pogostick, Einrad-Zeitrennen, Diabolo-Zielwurf, Staffelläufe mit Sommerschiern oder auf Stelzen oder durch eine Tablett-Balancier-Staffel.

Die Zirkuswoche mit abschließendem Zirkusfest fand letztes Jahr in Kooperation mit dem Kultursommer Wien statt. Die Kids haben bei diesen Angeboten nicht nur Spaß, sie gewinnen Selbstbewusstsein und den Mut, Neues auszuprobieren – und mit jedem Versuch wurden sie geschickter.

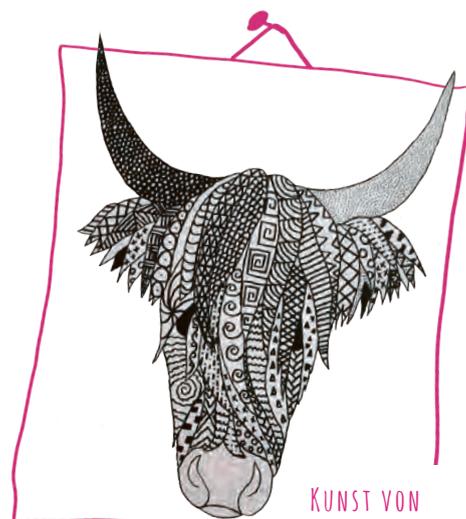


## JUVIVO.21: BRO UND KONTRA

Unser Medienprojekt „Bro und Kontra“ ging 2023 in die zweite Runde. Diesmal waren Gewalt an Frauen und Femizide das Thema. Dafür haben wir gemeinsam mit der Beratungsstelle Extremismus und natürlich vielen Jugendlichen ein Drehbuch geschrieben und dieses auch filmisch umgesetzt. Die Videos dazu findet man auf Instagram, Tiktok und Youtube. Besonders wichtig ist uns, dass Jugendliche frei ihre Meinung sagen und ihre Geschichten erzählen. Viele Jugendliche entdeckten dabei ihre schauspielerischen Fähigkeiten und konnten das erste Mal ihre Meinungen in der Öffentlichkeit kundtun – wir waren mit dem Projekt auch im ORF und in der Zeitschrift „Das Biber“. Wir sind sehr stolz darüber und hoffen auf eine weitere Staffel mit neuen Ideen und guten Themen.



@bro\_und\_kontra



KUNST VON  
JUGENDLICHEN  
VON JUVIVO.15

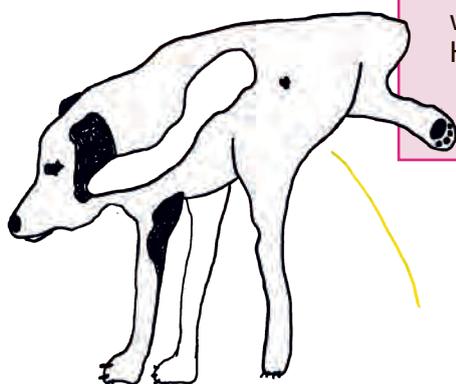
## CHILL OUT MIT JUVIVO.06 IST WIE NACH HAUSE KOMMEN

Schon seit vielen Jahren macht die Jugendarbeit von JUVIVO.06 zu Mittag ein Angebot, weil Zielgruppen sich gewünscht haben, dass wir zu Mittag offen haben, weil sie aus der Schule raus müssen und es zu weit ist, um nach Hause zu fahren, oder niemand zu Hause ist – und sie sind froh, dass es den Mittagstisch gibt, denn die Teuerungen belasten viele Familien. Chill Out ist ein sehr niederschwelliges Angebot: Alle können kommen, ohne sich anzumelden, und so lange bleiben, wie sie dürfen oder wollen. Sie können Musik hören, spielen, sich untereinander oder mit uns unterhalten.

Manchmal geht es recht turbulent zu, wenn bis zu fünfzig Kinder, Jugendliche gleichzeitig da sind, es hat aber auch etwas Familiäres, wie wir gemeinsam am Tisch sitzen und jede:r erzählen kann, was eine:n beschäftigt: was in der Schule los ist, mit wem sie Streit haben, was sich zu Hause tut oder einfach nur, was Schönes passiert ist. Wir hören zu, schlichten Streit, bestärken, regen zur Reflexion an, beraten – und das alles nebenbei, während wir spielen, Brot oder Gemüse schneiden, Geschirr wegräumen ... so passiert sehr viel Beziehungsarbeit. Manchmal erfahren wir dabei, wie wichtig wir für sie sind: „Wow, es fühlt sich an, wie nach Hause kommen“, „Mit euch kann man alles besprechen“, „Ich liebe JUVIVO“, „Ich komme wegen euch, nicht wegen dem Angebot“.



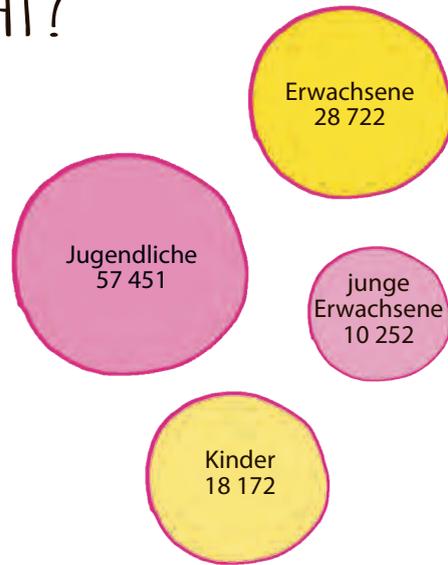
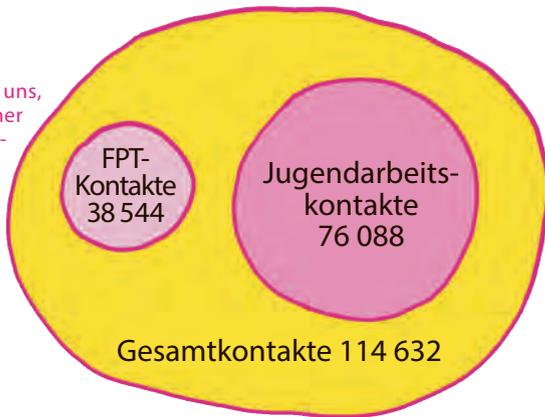
KUNST VON  
JUGENDLICHEN  
VON JUVIVO.15



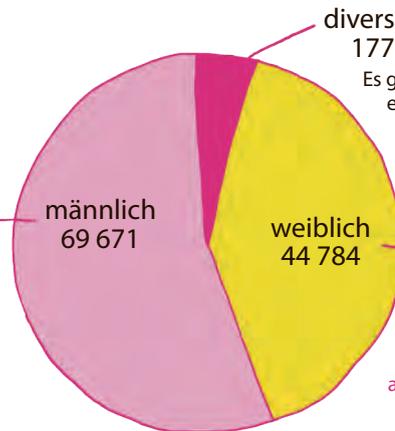
# ZAHLEN IM ÜBERBLICK

## WIE VIELE MENSCHEN HABEN WIR 2023 ERREICHT?

Kontakt heißt für uns, dass wir mit einer Person ins Gespräch gekommen sind oder Menschen eine unserer Einrichtungen besucht haben.



Die Jugendarbeit erreicht oft mehr Burschen als Mädchen. Uns ist wichtig, Männlichkeit auch kritisch zu hinterfragen und Geschlechterrollen zu reflektieren.



Es gibt Jugendliche, die sich nicht in einer binären Geschlechterlogik verorten und sich weder als weiblich noch als männlich fühlen.

Dass wir weniger Mädchen erreichen, liegt auch daran, dass Mädchen weniger oft hinaus dürfen, zum Beispiel weil sie im Haushalt helfen müssen. Wir bemühen uns, Angebote zu setzen, die Mädchen ansprechen.

## 2023 HABEN WIR ...



54 978 Personen haben wir im öffentlichen Raum angetroffen.

Bei mobiler Arbeit und in der Parkbetreuung waren unsere Teams letztes Jahr für insgesamt 3 567 Stunden draußen unterwegs – das sind 149 Tage oder 21 Wochen durchgängig!



Wir haben 135 Ausflüge mit insgesamt 1 924 Kindern und Jugendlichen unternommen.



Wir haben 84 große & kleine Veranstaltungen im öffentlichen Raum durchgeführt, die von 12 681 Menschen besucht wurden.



Es fanden 10 550-mal offene Betriebe statt, zu denen Kinder und Jugendliche kommen und die Räume für ihre Interessen nutzen konnten.

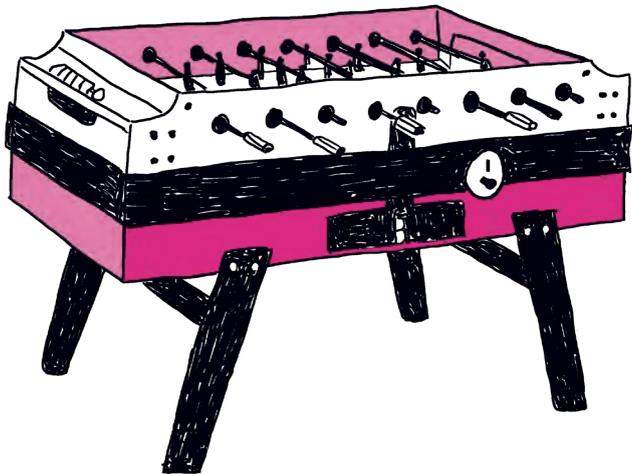


Über digitale Arbeit und Social Media haben wir insgesamt 7 423 Menschen erreicht.

# WAS MACHEN WIR BEI JUVIVO ÜBERHAUPT?

Wir machen **Offene Kinder- und Jugendarbeit** in Wien, das bedeutet, dass wir in fünf Bezirken Jugendtreffs haben, wo Kinder und Jugendliche hinkommen können, um mit uns ihre Freizeit zu verbringen. Sie können dort spielen, WLAN nutzen, Musik hören, plaudern, essen, wuzzeln, manchmal machen wir Workshops und Ausflüge, zum Beispiel in die Bowlinghalle, ins Kino, auf den Eislaufplatz. So können Kinder und Jugendliche uns kennenlernen und haben immer die Möglichkeit, mit Jugendarbeiter:innen über Themen und Fragen zu sprechen, die sie beschäftigen.

Zusätzlich zu den Angeboten in unseren Räumen sind wir im Sommer draußen in den Parks und machen dort Parkbetreuung oder wir verwandeln mit der wiener spiel!straße



Autoflächen in Spielflächen. Die Jugendarbeitsteams sind das ganze Jahr über im Bezirk und besonders im Grätzl um den Jugendtreff unterwegs und machen Mobile Arbeit – dabei suchen sie Orte auf, wo sich Kinder und Jugendliche aufhalten, die zu unseren Zielgruppen gehören, also vor Schulen, in Parks, auf Plätzen mit Sitzmöbeln, manchmal auch in Einkaufszentren. Wir sind dann Gäste in ihrer jeweiligen Lebenswelt – und so verhalten wir uns auch. Ziel der Jugendarbeit ist es, die Lebenssituation von jungen Menschen in der Stadt nachhaltig zu verbessern und ihre Handlungsspielräume zu erweitern.

Zu JUVIVO gehören auch vier **FAIR-PLAY-TEAMS**, die sich um die sogenannte Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes bemühen. Sie sind draußen unterwegs und reden mit unterschiedlichen Menschen, die sie dort antreffen: Familien mit Kleinkindern, Gruppen von Jugendlichen, wohnungslosen Personen, Bettler:innen, Senior:innen, die Spaziergänge machen, und wer sich sonst dort so aufhält. Wenn sie die Menschen fragen, wie's ihnen geht, dann erzählen sie alles Mögliche – von Problemen und Sorgen, aber auch von Ideen, die sie für den Park oder das Grätzl haben. Was dabei herauskommt, sind manchmal Grätzl-Initiativen, manchmal ist es einfach nur Entlastung im Gespräch mit jemand, die:der zuhört, und manchmal kommt es zu Beratungen oder Begleitungen und Weitervermittlungen an spezialisierte Einrichtungen zur weiteren Unterstützung. Ziel der FAIR-PLAY-TEAMS ist es, dass alle Menschen im öffentlichen Raum ihren Platz haben und sich dort wohlfühlen können.

## Juvivo

- 5 Jugendarbeitsteams (OKJA) und 4 FAIR-PLAY-TEAMS (FPT)
- Geschäftsleitung mit Geschäftsführung, pädagogischer Leitung und Assistenzen
- Zirkusprojekt „Cirkus Luftikus“ und mehrere saisonale Projektteams
- 68 Mitarbeiter\*innen und 4 Zivildienstleistende



Unser Gesamtbudget 2023 betrug 3 497 500 €  
... davon waren 741 900 € aus Mitteln der Stadt Wien  
... 2 707 000 € aus Mitteln der Bezirke  
... und 48 600 € aus anderen Töpfen (z. B. Projektförderungen)  
... davon standen 2 345 500 € für die Offene Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung  
... für die Arbeit der FAIR-PLAY-TEAMS wurden 841 000 € eingesetzt



FIAKERPLATZ 1  
1030 WIEN



FIAKERPLATZ 1  
1030 WIEN



GUMPENDORFER STR. 62  
1060 WIEN



GUMPENDORFER STR. 62  
1060 WIEN



SCHULZ-STRABNITZKI-G. 15/2  
1090 WIEN



FOCKYGASSE 10  
1120 WIEN



HUGLGASSE 14  
1150 WIEN



HUGLGASSE 14  
1150 WIEN



DUNANTG. 15/ STG. 10  
1210 WIEN



WWW.JUVIVO.AT

